Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Audiatur et altera pars.

I. Band. 1. März 1869. Nr. 3.

Von der Priesterschaft.

(Doctrine and Covenant Sect. III. pag. 74.)

1. Es giebt in der Kirche zwei Priesterschaften, nämlich die von Melchisedek und die Aaronische, welche die Levitische in sich begreift. Warum die Erstere die Priesterschaft von Melchisedek genannt wird, geschieht deßhalb, weil Melchisedek solch ein großer Hoheprieſter war. Vor seiner Zeit wurde sie die heilige Priesterschaft nach der Ordnung des Sohnes Gottes genannt; aber aus Ehrfurcht vor dem Namen des höchsten Wesens benannte die Kirche in der alten Zeit, um eine zu häufige Wiederholung seines Namens zu vermeiden, jene Priesterschaft nach Melchisedek — die Priesterschaft von Melchisedek.

2. Alle andern Autoritäten oder Aemter in der Kirche sind Zugaben dieser Priesterschaft; aber es giebt nur zwei Haupteintheilungen — eine ist die Melchisedekpriesterschaft und die andere ist die Aaronische oder Levitische Priesterschaft.

3. Das Amt eines Aeltesten gehört unter die Priesterschaft von Melchisedek. Die Melchisedekpriesterschaft besitzt das Recht des Vorsitzes, und hat das Recht und die Vollmacht über alle Aemter in der Kirche in allen Zeitaltern der Welt, um alle geistlichen Angelegenheiten zu verwalten.

4. Die Präsidentschaft der Hohenpriesterschaft nach der Ordnung Melchisedeks hat das Recht, in allen Aemtern der Kirche zu amtiren.

5. Hoheprieſter nach der Ordnung der Priesterschaft von Melchisedek haben ein Recht, in ihrem eigenen Stande unter der Anleitung der Präsidentschaft in geistlichen Angelegenheiten zu amtiren, aber auch in dem Amte eines Priesters (nach der Levitischen Ordnung), eines Lehrers, Diakonen oder Mitgliedes.

6. Wenn der Hoheprieſter nicht gegenwärtig ist, hat ein Aeltester das Recht, an seiner Stelle zu amtiren.

7. Der Hohepriester und Aelteste sollen in geistlichen Angelegenheiten amtiren, übereinstimmend mit den Bündnissen und Geboten der Kirche; und sie haben das Recht, alle diese Aemter der Kirche zu versehen, wenn keine höheren Autoritäten gegenwärtig sind.

8. Die zweite Priesterschaft wird nach Aaron genannt, weil sie auf Aaron und seinen Saamen übertragen wurde durch alle ihre Geschlechter. Daß sie die geringere Priesterschaft genannt wird, geschieht deßhalb, weil sie eine Zugabe zur größeren oder Melchisedekpriesterschaft ist und nur Vollmacht hat, in äußeren Gebräuchen zu amtiren. Das bischöfliche Amt ist die Präsidentschaft dieser Priesterschaft und besitzt die Schlüssel oder oberste Vollmacht derselben. Kein Mensch hat ein gesetzliches Recht zu diesem Amte und die Schlüssel dieser Priesterschaft zu führen, er sei denn ein gerader Abkömmling von Aaron. Aber da ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks das Recht hat, alle geringeren Aemter zu verwalten, mag er auch das Amt eines Bischofes versehen, wenn kein direkter Nachkomme Aarons gefunden werden kann, vorausgesetzt, daß er unter den Händen der Präsidentschaft der Priesterschaft von Melchisedek zu dieser Vollmacht berufen, abgeordnet und ordinirt wird.

9. Die Gewalt und Vollmacht der höheren oder Melchisedekpriesterschaft besteht darin, daß sie die Schlüssel zu allen geistigen Segnungen der Kirche besitzt — das Vorrecht hat, die Geheimnisse des Himmelreiches zu empfangen, die Himmel für sich offen zu haben, mit der allgemeinen Versammlung und Kirche des Erstgebornen zu verkehren, und sich der Gemeinschaft und Gegenwart Gottes, des Vaters, und Jesu, des Mittlers im neuen Bunde zu erfreuen.

10. Die Gewalt und Vollmacht der geringeren oder Aaronischen Priesterschaft besteht in dem Besitze der Schlüssel der Erscheinung von Engeln, in der Verwaltung äußerer Gebräuche, des Buchstabens des Evangeliums — der Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, den Bündnissen und Geboten gemäß.

11. Nothwendigerweise muß es Präsidenten oder vorsitzende Aemter geben, welche aus der Mitte derer hervorgehen oder von ihnen bestimmt werden, die zu den verschiedenen Aemtern in den beiden Priesterschaften ordinirt worden sind. In der Melchisedekpriesterschaft bilden drei vorsitzende Hohepriester, von der Körperschaft gewählt, bestimmt und ordinirt zu dem Amte, und unterstützt durch das Vertrauen, den Glauben und das Gebet der Kirche, ein Kollegium der Präsidentschaft der Kirche. Die zwölf reisenden Räthe sind berufen als die zwölf Apostel, oder besondere Zeugen des Namens Christi in der ganzen Welt; somit sich von andern Beamten der Kirche durch die Pflichten ihrer Berufung unterscheidend. Sie bilden ein Kollegium, das dem vorher erwähnten der drei Präsidenten

an Gewalt und Vollmacht gleich ist. Die Siebenziger sind ebenfalls berufen worden, das Evangelium zu predigen und als besondere Zeugen zu den Heiden und in aller Welt; somit sich ebenfalls nur durch die Pflichten der Berufung von den andern Beamten der Kirche unterscheidend, und sie bilden ein Kollegium, jenem eben genannten der zwölf besonderen Zeugen oder Apostel an Vollmacht gleichstehend. Und jede von einem dieser Kollegien gefällte Entscheidung muß durch Einstimmigkeit desselben geschehen, d. h. jedes Mitglied eines jeden Kollegiums muß mit seinen Entschließungen übereinstimmen, um ihren Beschlüssen dasselbe Gewicht oder dieselbe Gültigkeit zu verleihen. (Eine Majorität kann ein Kollegium bilden, wenn Umstände es unmöglich machen, anders zu sein.) Wenn das aber nicht der Fall ist, sind ihre Beschlüsse nicht zu denselben Segnungen berechtigt, welche die Beschlüsse eines Kollegiums der drei Präsidenten vor Alters besaßen, die nach der Ordnung Melchisedeks ordinirt und gerechte und heilige Männer waren. Die Beschlüsse dieser Kollegien, oder des Einen von ihnen müssen gefaßt werden in Gerechtigkeit, Heiligkeit, Demuth des Herzens, Einfalt, Langmuth, Glauben, Tugend und Verständniß, Mäßigkeit, Geduld, Gottseligkeit, brüderlicher Liebe und Barmherzigkeit; da die Verheißung ist, daß, wenn diese Dinge in ihnen vorherrschen, sie nicht unfruchtbar sein sollen in der Erkenntniß des Herrn. Für den Fall aber, daß irgend ein Beschluß eines dieser Kollegieen in Ungerechtigkeit gefaßt wurde, soll er vor die allgemeine Versammlung der verschiedenen Kollegien, welche die geistlichen Autoritäten der Kirche bilden, gebracht werden; sonst besteht keine andere Berufung gegen ihren Beschluß.

12. Die Zwölfe sind ein reisender vorsitzender hoher Rath; zu amtiren im Namen des Herrn unter der Anleitung der Präsidentschaft der Kirche, der Einrichtung des Himmels gemäß; um die Kirche aufzubauen, und alle Angelegenheiten derselben unter allen Nationen zu ordnen, zuerst bei den Heiden und dann bei den Juden.

13. Die Siebenziger sollen arbeiten im Namen des Herrn unter der Leitung der Zwölfe oder des reisenden hohen Rathes, um die Kirche aufzubauen und alle Angelegenheiten derselben zu leiten unter allen Völkern — zuerst bei den Heiden und dann bei den Juden; die Zwölfe sind ausgesandt im Besitze der Schlüssel zum Oeffnen der Thüre durch die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus — zuerst zu den Heiden und dann zu den Juden.

Leichenrede,

gehalten am Sarge des Aeltesten Daniel Spencer bei Präsident Brigham Young. Salzseestadt, den 10. Dezember 1868.

(From the Semi-Weekly Telegraph, Vol. 5, No. 21.)

„Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit!" Diejenigen, welche ihrer Berufung und ihrem Priesterthume Ehre gemacht haben bis zum Ende, sterben in dem Herrn. Unser Bruder hat getreu gelebt während seines Lebens und ist zu seiner Ruhe eingegangen. Wir trauern nicht, wie es andere Menschen thun. Wir können wahrhaftig sagen, daß wir eine Hoffnung haben — eine Erkenntniß. Der Weg des Lebens und der Seligkeit ist uns geoffenbaret worden und giebt uns Erkenntniß der Gegenwart und der Zukunft. Wir frohlocken! Sollen wir uns freuen, daß wir die Gelegenheit haben, diesem leblosen Staube, der einige wenige Tage lebendig und thätig, voll von Geist, dem hohen Rathe beiwohnend, Entscheidung voller Weisheit gebend war, die letzte Ehre zu erzeigen? Ja, wir freuen uns! Es ist eine Veranlassung zu größerer Freude als die Stunde der Geburt. Es schmerzt uns, von unsern Freunden zu scheiden. Wir sind Geschöpfe von Leidenschaft, Mitgefühl, Liebe, und es ist schmerzlich für uns, von unseren Freunden zu scheiden. Wir möchten sie in diesem sterblichen Hause zurückhalten, selbst wenn es ihnen Pein verursachen würde. Sind wir nicht selbstsüchtig darin? Sollten wir nicht lieber uns freuen über das Hinscheiden derjenigen, deren Leben dem Gutesthun geweihet war bis zum ehrwürdigen Greisenalter? Bruder Spencers Urtheilskraft während der letzten 4—5 Jahre seines Lebens war so scharf, wie sie es vor 25 Jahren war. Er ist standhaft gewesen in diesem heiligen Kriege. Er belehrte Alle, mit denen er zusammentraf auf dem Lebenspfade. Er hat nie einen Rath gegeben, der nicht den Weg zum ewigen Leben angedeutet hätte.

Ich sage seinen Frauen, Kindern und Anverwandten, wir haben mehr Grund zur Freude über Bruder Spencer am heutigen Tage als zu irgend einer andern Zeit seines Lebens. Er lebt — er ist auf eine Mission gegangen, und wir richten ebenfalls unsere Schritte nach denselben Orten, zu denen er gegangen ist. Das, was durch den Fall der Sünde unterworfen war, ist zu seinem ewigen Orte geflohen. Das ist nur ein Geheimniß für die, welche nicht begreifen. Aber wir haben Freude über die Auflösung des Körpers. Während der Geist im Körper verweilt, ist er der Sünde und dem Ueberwinder zugänglich. Wir werden nur durch die Gnade Gottes erhalten. Bruder Spencer war, während er im Fleische

war, der Versuchung und Thorheit, die in der Welt sind, ausgesetzt. So mit uns. Dieser stille Staub wird der Ruhe übergeben und der Geist ist frei — zu Gott zurückgekehrt, der ihn gegeben hat. Wie weit hatte er zu gehen, um zum Herrn zu kommen? Nach den Alten wohnt er hier. David sagt: „Wenn ich fliehe zu den äußersten Theilen der Erde, so bist du da!" Gott ist überall durch seinen Geist, und der Geist ist frei — er kann den Herrn in diesem Zimmer so gut sehen, als wenn er Millionen Meilen weit reisen wollte. Wenn Bruder Spencer uns jetzt auch beobachten kann, so hat er doch nicht die Freiheit, mit uns zu sprechen. Gott hat die Seelen der Abgeschiedenen gewissen Beschränkungen unterworfen, so daß sie nicht die Macht haben, sich mit uns in unseren Andachtsübungen zu vereinigen; und doch ist Bruder Spencer in der Gegenwart Gottes. Werden wir auch in die Gegenwart Gottes kommen, wie er ist? Ja, wenn wir treu bleiben, denn wir haben das Vorrecht, mit Unsterblichkeit und ewigem Leben gekrönt zu werden. Alle Menschen haben ihren Schutzengel. Ob die abgeschiedenen Unsrigen uns beschützen, ist nicht für mich zu sagen, ich kann nur sagen: Wir haben unsre Schutzengel.

Ich sage der Familie Bruder Spencers, daß da kein Grund zum Trauern ist. Dieser Körper ist gesäet in Sterblichkeit; diese Hülle ist von den Elementen der Erde. Wir sind von der Erde, darum irdisch, aber der Leib hat die Verheißung empfangen. Wenn der Geist den ganzen Menschenleib sich unterworfen, und jeden Theil des Fleisches dem Gesetze Gottes unterthan gemacht hat, hat es die Verheißung einer Wiedererweckung. Jeder Bestandtheil des todten Staubes in diesem Sarge wird auferstehen und bereitet werden, um in die Gegenwart des Vaters und Sohnes zu treten. Einige haben angenommen, daß es von keinem Belang sei, welche Theilchen wir wieder erhalten; darin sind sie aber im Irrthum. Die Theile, welche durch die Treue des Geistes in diesem Leben geheiligt worden sind, werden im künftigen Leben wieder vereinigt werden.

Viele haben die Ansicht gehabt, daß der Geist unmittelbar zu Gott geht, der ihn gegeben hat. Bleibt er dort? Geht auf die großen Schlachtfelder der Vergangenheit, und dort umschweben, wenn sie nur gesehen werden könnten, die Geister der Erschlagenen ihre Körper. Sie bleiben auf dieser Erde, bis sie eine andere Berufung erhalten. In dem Reiche und dem Orte, zu dem Bruder Spencer berufen ist, wird er sein. Jeder abgeschiedene Geist ist den Gesetzen unterworfen, welche die Geisterwelt regieren.

Was gewinnen wir durch die Treue, welche wir dem Evangelium leisten? Wenn sie den Körper verlassen, sind jene Geister frei von der

Macht des Bösen und sie haben Controle über dasselbe. Es giebt auch böse Menschen in der Geisterwelt. Millionen von ihnen werden die Freiheit haben, das Evangelium im Geiste anzunehmen, und Millionen werden es dort verwerfen. Jesus ging, um den Seelen im Gefängnisse zu predigen. Die treuen Aeltesten, welche diese Welt verlassen, werden zu den Seelen in der Geisterwelt predigen. In jener Welt giebt es Millionen und aber Millionen auf jeden Aeltesten, der hier abscheidet; und doch wird jeder Seele gepredigt werden, die eine Hülle hier auf Erden gehabt hat und zurechnungsfähig geworden ist.

Dieses ist der Plan der Erlösung. Jesus wird niemals sein Wirken einstellen bis Alle zum Genusse eines Reiches in den Wohnungen seines Vaters gebracht worden sind, wo es vielerlei Reiche und vielerlei Herrlichkeiten giebt, den Werken und der Treue aller Menschen entsprechend, die auf Erden gelebt haben. Einige werden dem Celestial-Gesetze und seiner Herrlichkeit gehorchen, Andere dem Terrestrial- und Andere dem Telestial-Gesetze, wiederum Andere den Gesetzen anderer Reiche von Herrlichkeit Folge leisten. Unser Bruder lebt heute und ist erleuchtet von Intelligenz, um das Evangelium in der Geisterwelt zu predigen. Wir wissen, wo seine irdischen Ueberreste sind. Sie sind hier. Aber wo ist sein Geist? Er ist auf dem Pfade seiner Pflicht, und im Stande, mehr Gutes zu thun, als er auf Erden vermochte. So schnell als der Geist von diesem vergänglichen Hause freigelassen ist, kann er nach seinem Willen bis an die entferntesten Theile der Erde reisen oder in die Tiefen des Meeres. Jedes getreuen Mannes Arbeit wird bestehen so lange wie das Werk Jesu, bis alle Dinge erlöset sind und dem Vater dargebracht. Es ist ein großes Werk vor uns. Wir pflanzen den Saamen in den Boden und er keimt, weil er durch die Sonne erwärmt und die Erde ernährt wird. Durch dieselben großen Gesetze Gottes sind die Erde und die Fülle darauf hervorgebracht und verschiedene Grade von Intelligenz gegeben worden. Der Herr zieht eine Saat heran und er wird fortfahren zu wirken, bis Alles in seine Gegenwart zurückgebracht ist.

Mögen wir Alle treu bleiben, wie Bruder Spencer es war. Ich sage zu seiner Familie, Gott segne Euch! Ihr habt Ursache, Euch zu freuen. Im Jahre 1840 war er nahe daran, an der Auszehrung zu sterben, aber hat bis zum vollen Menschenalter gelebt und hat ein gutes Werk gethan. Gott segne Euch Alle! Amen.

Eine Stimme der Warnung.

Missionskanzlei, 27. Febr. 1869.

Eine der gebräuchlichsten Lieblingsbeschuldigungen unserer Feinde, vorzüglich von der Klasse der „Frommen", ist die Behauptung, daß wir die Bibel ignorirten und an deren Stelle das Buch Mormon zu setzen uns bemühten; daß das nicht wahr ist, versteht sich von selbst; zu verwundern ist nur, durch welche Purzelbäume in der Logik sie zu diesem Schlusse gekommen sind; doch dort stehen sie nun, und zwar in dem stolzen Bewußtsein der kühnen Voraussetzung, daß es nie Jemandem einfallen würde, ihnen zu widersprechen; denn wer würde es der Mühe für werth halten, diese Mormonen zu vertheidigen, selbst wenn es auch nur im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit geschehen sollte; und Niemand erwartete, daß die Mormonen selbst einmal mit auch nur der geringsten Aussicht, gehört zu werden, den Mund aufthun könnten. Wir wagen es aber doch, und zwar, indem wir den Spieß herumdrehen und ihnen in der Ausführung unseres heutigen Themas den unerwünschten Beweis liefern, daß der mangelhafte Glaube an die Autorität der Bibel ganz auf ihrer Seite zu suchen ist.

Gleich am Beginne unserer heutigen „Warnungsstimme" müssen wir jedoch uns zu einem Grundsatze bekennen, den man längst von allen Seiten beim Lesen der Bibel aus den Augen verloren zu haben scheint, nämlich: „Sollte Gott Etwas reden und nicht meinen? Sollte er Etwas sagen und nicht thun?" In Folge dieses Schlüssels zu allen Worten, die Gott je geredet hat auf dem Wege der Offenbarung zu den Kindern der Menschen, sind wir allerdings einfältig genug, den Herrn unsern Gott, zu verstehen, wie er sich giebt, und nicht in der Weise der hohen Diplomatie und Staatskunst unserer Tage, die bekanntlich die Sprache nur hat, um ihre Gedanken damit zu verbergen. In wie mangelhafter Form nun auch durch den Lauf der Zeiten, wiederholte Uebersetzungen und andere ungünstige Verhältnisse die Dinge von Gott aus der Vergangenheit, soweit sie sich in der Bibel verzeichnet finden, uns überliefert worden sind, so werden sie uns doch sofort in ihrer wahren Bedeutung erscheinen, wenn wir einem anderen Rathe der heiligen Schrift Gehorsam leisten, der uns sicher zu jedem Verständniß leiten wird: „So aber Jemandem unter Euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich Jedermann und rückt es Niemand auf, so wird es ihm gegeben werden!" Jak. 1., V. 5. Der Apostel verweist uns hier weder auf Ebräisch, noch Griechisch oder Latein, weder auf Philosophie noch einen andern Weg wissenschaftlicher Exegese, das Wort des Herrn zu verstehen, sondern auf

Gott selbst. Das demüthige und aufrichtige Gebet zu Gott sollte demnach das Studium, die Offenbarung vom Himmel die Hochschule und der heilige Geist der Lehrer Aller sein, die nach Gotteserkenntniß trachteten. Ihr gelehrten Theologen aller Parteien, saget uns, worauf berufet Ihr Euch? Sind es nicht die Ueberlieferungen der Worte und Thaten der Patriarchen, Propheten und Apostel und anderer erleuchteten Männer, vor Alters? Und woher haben jene Männer das Licht, das noch aus fernen Zeiten herüberleuchtend, euch einen Weg andeutet, über den ihr trotz allen Studien, vielen Mühen, großen Kosten, heftigem, Jahrhunderte langem Streite und verworrenem Gezänke noch nicht einig seid, und es auch niemals werdet? Sie erhielten es direkt von Gott auf dem Wege der Offenbarung. Bedarf der allweise Gott der Gelehrsamkeit der Menschen, um seine heiligen Worte dem Menschenherzen begreiflich zu machen? 2 Petri 1, V. 20. Hinweg mit eurem gelehrten Geschwätz, Satzungen, gewaltthätigen Verordnungen, bezahltem „Gottesdienste" (Matth. 10, V. 8.) und von Menschen verordneten Autoritäten der Kirche, wir wollen das Wasser des Lebens trinken von der ewigfließenden Quelle der Offenbarung, welches verheißen ist, „uns und unsern Kindern und Allen, die ferne sind, welche Gott, unser Herr herzurufen wird!" Apostelgesch. 2, V. 39.

Ferne sei es von uns, die traurige Arbeit zu unternehmen, dem gegenwärtigen Geschlechte, welches in dem Begriffe der „christlichen Civilisation" eine vorher nie erreichte Höhe erlangt zu haben glaubt, ein Verzeichniß der Beweise seiner sittlichen, socialen, politischen und religiösen Verdorbenheit vorzuhalten, denn man braucht es nur aus seinem eignen Munde zu beurtheilen. Sind nicht die Tagesblätter voll von täglich überhandnehmenden Verbrechen gegen Leben, Eigenthum, Heiligthum der Familie, Ehre, Unschuld und Alles, was heilig ist? Wird nicht die Klage über die ungeheuren Armeen und die daraus hervorgehenden Lasten täglich lauter und lauter? Wo ist auch nur ein Zeitungsblatt zu finden, das nicht die auf allen Gemüthern liegende Bangigkeit vor kommenden Kriegen mehr oder weniger reflectirte? Wo ist auch nur eine Klasse der Gesellschaft, die mit dem gegenwärtigen Zustande der Dinge zufrieden wäre? Wie viele Geistliche und Lehrer finden wir, deren persönliche Ueberzeugung mit ihrem officiellen Glaubensbekenntnisse übereinstimmte? Täglich erweitert sich die Kluft, wie es aus allen Berichten hervorgeht, zwischen Kirche und Wissenschaft, „historischem Rechte" und Gewalt der Thatsachen, Arbeit und Kapital, und man ruft: „Friede!" aber siehe da, es ist kein Friede. Zeitgenossen! Das ist das Bild, dessen lebende Figuren ihr selber seid! Wir geben uns jedoch nicht der Hoffnung hin, von Euch Allen, oder auch nur von Vielen von euch angehört zu werden; denn

wenn wir auch nur eine Seele zu erwecken vermögen, daß sie sich bekehre und wende zum Herrn, der sich von Neuem erbarmt hat über seine Kinder auf Erden in dieser letzten Zeit, so sind unsere Worte nicht vergeblich gewesen.

Man wird uns vielfach einwenden, daß alle diese Dinge zu allen Zeiten gewesen sind, und daß uns die Geschichte von Perioden von Sittenverderbniß zu erzählen weiß, aus der die betreffenden Völker sich doch wieder nach einem Reinigungsprozesse glänzend herauswanden; man wird mit Befriedigung auf die kolossalen Fortschritte in dem Bereiche der Naturwissenschaften, Mechanik und andern Gebieten des menschlichen Wissens hinzeigen; man wird die allmählige Emanzipation der Geister von den abgelebten Formen der Vergangenheit lobpreisend hervorheben; man wird mit Enthusiasmus auf die Radien der verschiedenen Kundgebungen des Zeitgeistes, die alle in den großen Focus allgemeiner Menschenverbrüderung zusammenlaufen sollen, hinweisen, um das Wort des „Weisen von Nazareth" in Bezug auf — doch, halt ein, es ist genug der Deklamation, und kehren wir zu unserem ursprünglichen Thema zurück.

Mögen eine Kassandra oder ein Jeremias, Dichtung oder Geschichte, menschlicher Vorbedacht oder göttliche Offenbarung, ein Josephus oder Jesus Christus selbst von künftigen Heimsuchungen reden, immer, so hat es die Erfahrung zu allen Zeiten bestätigt, verhallen die Worte von „Unglückspropheten" ungehört und unbeachtet von den Meisten derjenigen, zu deren Warnung sie gesprochen wurden; und wenn wir nun auch noch in diesen späten Tagen unsere Stimme erheben, um auf die Zeichen der Zeit als Zeugen der Wahrheit unserer Worte, als Vorboten kommender Dinge hinzuweisen, und die Gott stets hat walten lassen in seinem Verfahren mit einem halsstarrigen Geschlechte, so geben wir uns durchaus nicht der Hoffnung auf besseren Erfolg hin. Als unser Heiland über Jerusalem weinte, als er sein: „Wehe dir, Chorazim! Wehe dir, Bethsaida!" und seine Drohworte über Capernaum ausrief, that er es nicht in Anbetracht ihrer Sittenlosigkeit, die doch groß genug war, sondern wie es aus seinen Worten (Matth. 11, V. 21—24) deutlich hervorgeht, weil jene durch seinen langen Aufenthalt daselbst so sehr begünstigten Städte sein Zeugniß unbeachtet von sich wiesen. Er befiehlt sogar seinen Jüngern, daß sie den Staub von ihren Füßen schütteln sollten zum Zeugniß gegen die Orte, in denen man sie verfolgen und ihr Zeugniß verwerfen würde (Matth. 10 V. 14, 15). Oder sollen wir zurückkehren zu den Propheten, die in zahllosen Warnungen Israel und Juda ihr kommendes Schicksal verkündigten, oder Sodoms und Gommorrhas gedenken, oder die Ursachen der Sündfluth zum Zeugniß erwähnen, daß Gott sich

nicht irren läßt und nicht spotten? Was habt Ihr gemacht, ihr Christen, aus den Lehren des Evangeliums von Christo? Wo ist die Taufe zur Vergebung der Sünden, ohne die Niemand selig werden kann? Marc. 16, V. 16. Wo sind die Gaben des heiligen Geistes, die Allen folgen sollen, die dem Bunde Christi angehören? Markus 16, V. 17. 18. 1 Cor. 12, V. 7—11. 1 Cor. 14, V. 1—5. Jac. 5, V. 14. Johs. 14, V. 12. Apostelgesch. 2, V. 17—20. Ihr habt verkehrt das Reine in das Unreine, die Wahrheit des Sohnes Gottes habt Ihr verlassen und eure Weisheit an ihre Stelle gesetzt; darum ist auch der Geist der Offenbarung von euch gewichen wie einst von König Saul, und ihr läugnet, daß der Herr noch sprechen könnte durch den Mund von Propheten wie in alter Zeit. Joseph Smith jun. aber war ein Prophet des lebendigen Gottes, ein Apostel Jesu Christi, und Gott hat Zeugniß gegeben für ihn auf mancherlei Art; sie haben ihn aber getödtet, wie die Propheten jederzeit verfolgt worden sind. Brigham Young ist ein Prophet, aber die Welt erkennt ihn ebensowenig an, obgleich der Mantel von Joseph auf Brigham gefallen ist, wie der des Elias auf Elisa. Ihr lachet unseres Zeugnisses, und wo ihr Macht habt, verfolget ihr uns. Ist nicht Gott der Gleiche gestern und heute und derselbige auch in Ewigkeit? Zum letzten Male sind die Sendboten des Friedens zu allen Völkern, Zungen und Geschlechtern ausgesandt, die Botschaft von Jesus von Nazareth, zum Glauben, zur Buße, zur Händeauflegung für die Gaben heiligen Geistes, zur Erlösung und zur Vorbereitung der Ankunft des Heilandes Jesu Christi zu verkündigen. Gott hat verheißen, uns beizustehen durch das Zeugniß seines Geistes in den Herzen Aller, die sich demüthigen wollen und gehorchen der Stimme seiner Diener, wie er es einst mit Petrus gethan hat. Matth. 16, V. 17. Aber unsere Warnung verhallt unter den Millionen der Menschen wie die Stimme eines Predigers in der Wüste, und Wenige nur schämen sich nicht, der Wahrheit zu folgen, zu denen aber sagen wir: Hebet eure Augen auf und sehet, denn die Zeichen mehren sich am Himmel, auf Erden, in der Erde und auf dem Wasser des Meeres, und der Menschen Herzen sind mit Furcht erfüllt; Gott aber hat einen Platz erwählet für sein Volk in „den Kammern der Gebirge," darinnen sie wohnen sollen, bis daß er kommt. Darum „Gehet aus von ihr, mein Volk, damit ihr ihrer Sünden nicht theilhaftig werdet, auf daß ihr nicht Etwas empfanget von ihren Plagen." Offenb. 18, V. 4. K. G. M.

Brief von Apostel Franklin D. Richards.

Salzseestadt, 21. Dezember 1868.

Lieber Bruder Maeser!

Seit meiner Rückkehr von Europa hat eine solche Masse von Arbeiten und Geschäftsangelegenheiten meine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, daß, obgleich ich mehrere Male beabsichtigte, Ihnen zu schreiben, ich es doch allemal unterlassen mußte. Jetzt aber bietet mir eine Erkältung, die mich für andere Arbeit unfähig macht, eine günstige Gelegenheit dar. — In der Nacht des 18. d. M. fiel ungefähr 6—8 Zoll Schnee, welcher so ziemlich gleichmäßig vertheilt, uns ein leidliches Schlittenfahren verschafft hat, zwar mit kalten, frostigen Nächten, aber heiteren und angenehmen Tagen.

Die Feiertage sind nahe bei der Hand und erlauben Sie mir, Ihnen Heber, Willard und Lewis und so vielen der lieben Heiligen, als Sie wünschen, es mitzutheilen — eine frohe Weihnachten und ein glückliches Neujahr in dem höchsten und heiligsten Sinne des Ausdruckes zu wünschen: Im Thun des Willens Gottes.

Ich verweile viel und oft in meinen Gedanken und Gebeten mit der Erinnerung an den herrlichen Besuch, welchen ich bei den Heiligen in der Schweiz hatte, und an das erfreuliche Gedeihen des Werkes des Herrn in jenem Theile der Erde, so auch an die Aussicht eines glorreichen Beginnes des Werkes in Deutschland, und ich sage demnach: Vorwärts! bis es freien Lauf soll haben durch Oesterreich und alle deutschen Staaten. Ich bete dafür ohne Unterlaß mit meiner eignen Familie, am heiligen Orte und in öffentlichen Versammlungen, wo ich etwa amtire. Wenn auch immer in meinen Reden ich darauf Bezug nehme, fühle ich mich mit einem Eifer und einer Wärme erweckt, welche frische Anregungen von Glauben und Hoffnung durch mein ganzes Wesen senden. Ich verlange nach der Zeit, wenn einer von den Zwölfen wird genug zu thun finden, um die Sache Zions in der deutschen Sprache zu vertreten.

Die kurze Zeit, in der mich die Kunde von meiner Rückberufung von jenem Arbeitsfelde erreichte, verhinderte mich, meinem Besuche die geziemende Beachtung im „Millennial Star" zu geben, aber ich habe ihm eine getreue Darstellung in einem Briefe an den Präsident zu Theil werden lassen, welche den Weg zu einer sehr interessanten Unterhaltung mit ihm darüber bei meiner Heimkunft anbahnte. Er beglückwünschte mich wegen des erfreulichen Aufschwunges, das meine Arbeiten in der alten Welt begleitet hatte und versprach, Ihnen über den Gegenstand der Uebersetzung und Veröffentlichung von Theilen der Offenbarungen, Predigten ꝛc. zu schreiben.

Ich fragte ihn über die Rathsamkeit der und seine Wünsche in Bezug auf die Uebersetzung und den Druck des Buches „Doctrine and Covenant" durch Sie, aber anstatt diese Frage direkt und bestimmt zu beantworten, erwiederte er mehr in der Anweisung, daß Sie solche Offenbarungen übersetzen und veröffentlichen sollten, welche für Ihr Arbeitsfeld geeignet seien, auch die am meisten für die Verhältnisse und Bedürfnisse Ihres Wirkungskreises passendsten Theile von Reden zu veröffentlichen, wie sie in dem „Journal of discourses" enthalten sind, und hatte während des ganzen Gespräches, wie ich glaubte, sein Auge mehr auf die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift durch Sie gerichtet, wenn Sie es könnten bewerkstelligen, daß sie sich selbst erhalten würde, als auf die Publikation des ganzen „Doctrine and Covenant". — Ich zweifle nicht, daß Sie Ihren Weg im Bezug auf diesen wie jeden andern Punkt klar vor sich sehen, welchen das Gedeihen Ihres Wirkens in sich begreift, denn ich fühlte, als ich Sie verließ, daß Alles, was zu Ihrem Werke gehörte, sich in segensreicher Entwickelung befand, und jetzt, während ich schreibe, bin ich ungeduldig im Geiste, von dem Erfolge Ihrer beabsichtigten Missionsreise nach ..... zu hören.

Sonntag den 27. Dezbr. Abgerufen vor der Vollendung des Vorhergehenden war es mir unmöglich, die Feder wieder aufzunehmen bis jetzt. Die Präsidentschaft und die Zwölfe beabsichtigen das Neujahr in Ogden zuzubringen und ein dreitägiges Meeting daselbst abzuhalten. Es wird eine sehr interessante Zeit erwartet, da jene Stadt der Terminus beider Eisenbahnlinien von Osten und Westen werden wird und einige Ueberlegung nothwendig macht, das Einströmen der „Civilisation" zu reguliren und uns über unser eigentliches Verhältniß zu den Eisenbahncompagnieen mit den Letzteren zu verständigen.

Wir erwarten täglich die telegraphische Depesche, die uns von der Ankunft der Dampfmaschine in „Echo City" an der Mündung von Echo Kanyon am Weber River, 45 engl. Ml. von dieser Stadt, benachrichtigen soll. Es ist wirklich wunderbar, welchen Fortschritt diese Union-Pacific- und Western-Pacific-Eisenbahnkompagnieen seit letztem Winter in der Construktion der Bahn gemacht haben, und sie beabsichtigen, das Werk den ganzen Winter zu forciren, wenn nicht tiefer Schnee es unbedingt unausführbar machen sollte. Von der Mündung von Echo Kanyon den Weberfluß hinab bis nach Ogden wird die Arbeit an den unvollendeten Abtheilungen mit vermehrter Energie vorwärts getrieben; Gänge von Arbeitern arbeiten des Nachts bei Feuerschein.

Die „Zion's Cooperative Mercantile Institution" ist organisirt worden und wird wahrscheinlich unmittelbar nach Neujahr die Geschäfte beginnen.

Es sind über 150 Tausend Dollars unterzeichnet worden und sie wird gleich nach dem Zusammentritt der Legislatur incorporirt werden.

Ich habe mit dem Präsident über einen geeigneten Nachfolger für Sie in der Präsidentschaft der Schweizer- und deutschen Mission gesprochen; ebenso habe ich auch Ihren Schwager, Bruder Schönfeld gesehen. Er gesteht zu, daß er eine Berufung zur Mission mit Sicherheit erwartet, ersucht aber, daß es bis zum nächsten Herbste aufgeschoben werden möchte. Ich hoffe, daß Sie mir Ihre Ansichten über einige dieser erwähnten Gegenstände mittheilen wollen.

Ich habe Ihrer Familie gleich nach meiner Ankunft einen Besuch abgestattet und Alle waren wohl und zufrieden, und so glücklich, wie temporäre Wittwen und Waisen in der Abwesenheit ihres Oberhauptes sein können. Ihr Sohn Reinhard, Ihr „kleiner Mann" ist immer noch bei Jennings und Co. und ist ein großer Trost und große Freude seiner Mutter. Entschuldigen Sie die lange Verzögerung dieses Schreibens, ich bin aber mit Privat- und öffentlichen Arbeiten seit meiner Rückkehr sehr überhäuft gewesen.

Mit einem Herzen voller Liebe und Segen für Sie und Ihre Mitarbeiter, einschließend die jungen reisenden Schweizerältesten, (wenn Sie Br. Ursenbach wieder sehen sollten, grüßen Sie ihn herzlich von mir) und geben Sie Cousin Willard noch eine Extraportion, verbleibe ich

Ihr Bruder und Mitknecht im Evangelium
Franklin D. Richards.

La vérité est puissante et elle prévaudra.
H. C. KIMBALL.

Quelle est la religion actuelle qui peut prétendre avoir été établie de Dieu, toutes déclarent que depuis Jean l'Evangeliste il n'y a pas eu de Révélations? Cependant l'histoire nous démontre clairement qu'il fut un temps où l'Eglise entière avait apostasié; Comment donc aurait-elle pû se relever sans Révélation? et si elle s'est relevée laquelle des 666 est la Véritable, car l'Eglise de Dieu ne saurait être cette confusion qui est sous nos yeux? La foi catholique ne fut pas établie par Révélation et Luther, Calvin, Swedenborg et autres quoique ayant été des hommes sincères ne communiquèrent nullement avec le Seigneur; l'Eternel déclare »*qu'il ne fera aucune chose sans avoir révélé sa parole aux Prophètes ses serviteurs.*« Quels Prophètes la Chrétienté a-t-elle possédé depuis le Christ jusqu'à ce jour?

Encore si ces pretendus conducteurs d'àmes voulaient recevoir la vérité lorsqu'elle leur est enseignée, mais semblables aux ouvriers de Démétrius ils s'écrient: »Ne croyez pas à ces hommes qui parlent de nouvelles Révélations, ce sont des imposteurs, persécutez-les, chassez-les, ils menacent de renverser notre religion, et puis nous perdrions nos bons émoluments et le patronage si précieux des riches; ne vous avons-nous pas enseignés que la foi était suffisante, que vous étiez sauvés par la grâce? Grand donc est le Seigneur moderne qui ne se fait point voir, puissante est la parole de notre Dieu qui ne parle jamais; Chrétiens, soyez satisfaits avec ce que vous avez et ne demandez pas d'avantage.«

Nous Saints-des-derniers-jours ne voyons aucun bon sens à demander à Dieu qu'il se révèle et lorsqu'il le fait de refuser sa parole; nous croyons en une eglise »*vivante*« gouvernée et inspirée par son Auteur, possédant toutes les vertus qui furent l'apanage de l'eglise primitive. Nous annonçons au monde que Dieu a parlé et a rétabli son Oeuvre sur cette terre; nous savons très-bien qu'une telle annonce est apte à soulever le sourire de l'incrédulité et la haine de quelques-uns; le ridicule, la calomnie, le mensonge ont été les seules armes qui nous furent opposées, mais aucun argument solide et honnête n'a été présenté pour réfuter nos assertions. Nous déclarons que le baptême des petits enfants est antiscripturaire, que les ministres des 666 religions nommées Chrétiennes agissent sans avoir été autorisés de Dieu. Nous annonçons que les dons primitifs ont été restaurés, parmi ces dons est celui d'une Prêtrise puissante, intelligente, gouvernée et mue par inspiration Divine. Nous présentons aux âmes honnêtes et vertueuses les principes purs du Christianisme restauré, principes uniques par lesquels elles pourront jouir de la presence de Dieu et obtenir la vie éternelle. Nous enseignons la foi en Dieu et en Jesus-Christ, la repentance, le baptême des adultes par immersion, et l'imposition des mains pour le don du St. Esprit, enfin une eglise vivante gouvernée par Révélations continuelles de Dieu et possedant une organisation parfaite de Prophète, d'Apôtres, d'Evangelistes; nous déclarons qu'en conséquence de la corruption, des vices et abominations de tous genres qui ont envahi les cercles politiques, religieux et sociaux, que de grands jugements surprendront les habitants de la terre, que les prémices de ces jugements sont déjà venus et que les nations souffriront des fléaux de la guerre, famine, pestilence et convulsions de tous genres. Nous croyons que cette église restaurée est celle dont le Prophète Daniel parle au ch. VII. 27. —

La généralité du monde a jugé le Mormonisme par l'opinion, mais l'opinion est basée sur les faux rapports des ennemis de l'oeuvre divine, et dans ce siècle corrompu la soif générale se porte à accréditer le mal au détriment du bien. N'est point sage qui juge d'une chose avant de l'avoir entendue et l'opinion n'a pas toujours été le critérium de la vérité. Le Christ n'était nullement populaire chez les juifs, ses plus grands ennemis étaient la multitude des ministres sectaires qui, comme aux temps actuels, pensaient que la Bible était suffisante, et parceque le Christ les condamnait, ils ne voulurent pas le reconnaître; les temps actuels sont le parfait image du passé; les ennemis les plus acharnés de l'oeuvre divine sont ceux qui professent le plus de ferveur religieuse.

Assez longtemps nous avons été avilis par les mensonges d'indignes publicistes, nous avons souffert patiemment et silencieusement; maintenant pleins de force dans la justice de notre cause, nous présentons au monde l'autre côté de la question et nous invitons les multitudes à lire nos publications; nos assemblées sont libres et ouvertes à tous, et chacun peut s'assurer si les principes que nous enseignons sont en rapport avec les malreprésentations de nos ennemis.

Né à Genève, j'embrassai la cause divine en 1854, en 1857 j'émigrai pour l'Utah, et là j'ai vécu au milieu du peuple des saints-des-derniers-jours jusqu'en 1867. J'ai été en relation avec le Prophète B. Young, et ai pu m'assurer de mes yeux de la moralité de ce peuple, et je puis assurer qu'il n'en existe pas d'autre sur cette terre aussi pur, honnête, chaste et vertueux. Je suis revenu vers mes compatriotes pour leur annoncer ces principes régénérateurs et démentir les faux rapports de nos ennemis car ils ont employé à volonté le proverbe »a beau mentir qui vient de loin« et me permettrais-je de le dire que dans tout ce qui a été publié à Genève et en Suisse contre les Mormons je n'ai pas trouvé un auteur assez vertueux pour dire la vérité.

J'ai pris pour maxime cette parole de l'Eulésiaste chap IV, 27. »*Ne retiens point ta parole au temps du salut, et ne cache point ta sagesse lorsqu'elle doit être connue.*«

Genève, le 1er Février 1869.

Octave Ursenbach.

Correspondenz.

Jakob Nägeli, Landschlacht. — Fr.: Kann eine Ehefrau gegen den Willen ihres Mannes getauft werden? — Antw.: Keine Frau kann ohne Wissen und Willen ihres Mannes getauft werden, denn der Mann ist des Weibes Haupt; verhindert er sie, der erkannten Wahrheit Folge zu leisten, so wird Gott ihn richten, ihr aber wird schon ihr Wunsch zur Gerechtigkeit gerechnet werden.

Abraham Baumann, Herisau. — Fr.: Wie verhält es sich mit dem Auftrage des Herrn Ashley vor dem Congreß von Nordamerika, Utah zu theilen? — Antw.: Ich hätte gedacht, daß es mit dem Trio amerikanischer Staatsmänner: Benton, Douglas und Buchanan, die sich an der „Mormonenfrage" gründlich die Finger verbrennt haben, genug sein würde; es scheint aber, daß Mr. Ashley entschlossen ist, den Reigen der unglücklichen Sieben eröffnen zu wollen. Wer ist der Nächste?

P. S. Seitdem Obiges geschrieben war, habe ich aus hier eingelaufenen amerikanischen Zeitungen ersehen, daß Ashley von Ohio in seinem Wahlbezirke durchgefallen und seine politische Laufbahn beendet ist. Exit Ashley! K. G. M.

Die Himmelsheimath.

O, mein Vater, der du wohnest hoch in Herrlichkeit und Licht;
Wann kann ich doch Aug' zu Auge wieder schau'n dein Angesicht?
War in jenen lichten Räumen nicht bei dir mein Heimathland?
In der Seele Jugendzeiten pflegte mich nicht deine Hand?

Ach für eine weise Absicht pflanztest du mich in die Welt,
Und versagtest mir Erinnerung an mein früh'res Lebensfeld.
Doch zuweilen flüstert's leise, ahnungsvoll im Herzen mir:
„Bist ein Fremdling auf der Erde, deine Heimath ist nicht hier!"

Ob ich gleich dich Vater nannte durch des Geistes heil'gen Trieb —
Bis du es mir offenbaret, es mir ein Geheimniß blieb.
Sind im Himmel Eltern einzeln? Die Vernunft weist solches fort,
Und sie sagt mit Kraft und Klarheit: „Du hast eine Mutter dort!"

Wenn vorüber dieses Leben, dieser Leib dem Staube gleich,
Dann werd' ich mit Freudejauchzen, Vater, Mutter, treffen euch!
Dann, o Wonne, ist vollendet, alles Müh'n der Sterblichkeit,
Und ich werde froh und selig mit euch sein in Ewigkeit.

K. G. M.

Missionskanzlei, 1. März 1861.

Die diesjährige Generalconferenz der schweizerischen Mission wird Sonntag den 4. April, Vormittags 10 Uhr, in Zürich ihren Anfang nehmen. Alle Heiligen von anderen Gemeinden, die sich dazu einzufinden beabsichtigen, wollen sich gefälligst wenigstens 8 Tage vorher melden, damit die nöthige Einrichtung für ihre Unterbringung getroffen werden kann. Die Conferenzpräsidenten wollen unfehlbar ihre finanziellen und statistischen Berichte bis zum 1. April an hiesige Kanzlei eingesendet haben. Alle zur Conferenz hier eintreffenden Mitglieder der Priesterschaft wollen sich Samstag den 3. April, Abends halb 9 Uhr, zu einer Vorberathung im Versammlungslokale zu Riesbach bei Zürich einfinden. K. G. M.

Inhaltsverzeichniß: Von der Priesterschaft. (Doct. and Cov). — Leichenrede, gehalten am Sarge des Aeltesten Daniel Spencer ꝛc. (Semy-Weekly Telegraph.) — Eine Stimme der Warnung. — Brief von Apostel Franklin D. Richards. — Französisch von Octave Ursenbach. — Correspondenz. — Die Himmelsheimath (Gedicht) v. Karl G. Maeser. — Anzeige.

Redakteur: **Karl G. Maeser,** Sihlhalle, Außersihl, Zürich.